

Im „Buch vom Deutschen Heere“, geschrieben 1891 von Hermann Vogt, Oberstleutnant a. D., steht über die **Reitende Artillerie** geschrieben:

(Im Original übernommen)

*„Bei etwa dem sechsten Theil der Feldartillerie ist die Bedienungsmannschaft, welche sonst auf dem Geschütz und der Protze aufsitzt, beritten: diese Battereien heißen „**Reitende**“ im Gegensatz zu den übrigen „**Fahrenden**“. Ein etwas erleichtertes Geschütz erhöht noch die größere Beweglichkeit der reitenden Battereien, von denen verlangt wird, daß sie der Kavallerie in jeder Gangart und in jedes Gelände folgen können. Eine herrliche Waffe, diese schneidigen reitenden Artilleristen mit dem Rock vom helleren Blau – nichts Schöneres, als solch eine Batterie in scharfem Galopp heranlaufen, im Nu abprotzen und das Feuer eröffnen zu sehen. Im Kriege wird die reitende Artillerie voraussichtlich den Kavalleriedivisionen zugeteilt werden – sie soll der Reiterei das geben, was ihr der Natur ihres Kampfes noch fehlt: einen gewissen Rückhalt an Kraft. Im Aufklärungsdienst wird das Eingreifen einer Batterie oft im Stande sein, ohne Schwierigkeit und Zeitverlust den sich an Örtlichkeiten oder Defileen anklammernden Widerstand des Gegners zu brechen, oder den eigenen Widerstand unserer Kavallerie zu erhöhen; wenige Granatschüsse leisten hier mehr als ein opferreiches Fußgefecht eines ganzen abgesehenen Dragonerregimentes. Bei dem Zusammentreffen von Reitermassen sollen die reitenden Battereien die eigene Attacke durch ihr Feuer unterstützen. Ganz besonders wertvoll aber wird ihre Mitwirkung stets bei der Verfolgung eines geschlagenen Gegners sein: sie hindert den flüchtenden Feind am Festsetzen, sie scheucht ihn mit wenigen Schüssen immer wieder aufs neue auf wenn er ruhen will, sie erschüttert seinen letzten Halt; es ist nicht zuletzt der moralische Druck, den das Geschützfeuer stets ausübt, welcher die reitende Artillerie in Verbindung mit Kavallerie als die wirksamste Waffe der Verfolgung erscheinen läßt.“*